Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 124 — Halver, Donnerstag, den 31. Mai — 1951

Regierungserklärung ohne Schärfen

Adenauer fordert Freiheit an der Saar

Vorsichtige Warnung an Paris - Deutsch-französische Freundschaft soll erhalten bleiben

rdt. Bonn, 30. Mai

Bei aller Abgeklärtheit und politischen Vorsicht, mit der Bundeskanzler Dr. Adenauer in seiner Erklärung zur Saarfrage operiert hat, klingt doch aus den Fomulierungen deutlich eine Warnung an die französische Regierung heraus. „Es wird uns eine Gewähr dafür gegeben werden müssen, daß das Recht der freien Meinungsäußerung über alle im Friedensvertrag zu lösenden Fragen für die Saar-Bevölkerung gewährleistet wird", so heißt es zu der inneren Situation des Saargebietes. Dr. Adenauer wählte diese Worte im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ratifikations-Debatte über die europäische Montan-Union, bei der sich — wie er sagte — die partei- und innenpolitischen Gegensätze in aller Schärfe herausstellen und bei der auch auf die Saarfrage zurückgegriffen würde.

„Bis dahin wird sich zeigen müssen, ob der durch das Verbot der DPS aufgeworfene Konflikt bereinigt werden kann", so heißt es wörtlich weiter. Ferner betonte der Bundeskanzler in diesem Zusammenhang, auf Grund des Briefwechsels vom 18. April sei die französische Regierung ganz allgemein zur gegenseitigen Konsultation verpflichtet, so daß zu erwarten sei, daß die französische Regierung das gegen die DPS vorliegende Material der Bundesregierung zur Kenntnis bringen würde. „Sollte sich dabei zeigen, daß die verfassungsrechtlichen und politischen Vorwürfe unbegründet sind, so zweifele ich nicht daran, daß die französische Regierung ihren Einfluß in Saarbrücken wiederum geltend machen wird, um einen bedauerlichen Mißgriff wiedergutzumachen". (Zuruf von lnks: „Das glauben — Sie")

Dem Grundmotiv nach war die Rede Dr. Adenauers darauf abgestimmt, die „zeit- und personenbedingten Vorgänge" an der Saar unter keinen Umständen zu einer Störung des deutsch-französischen Verhältnisses führen zu lassen, ein Motiv, das auch in den Ausführungen der Koalitionsparteien in der nachfolgenden Debatte wiederholt wurde. In seinem Rückblick auf die bisherige Behandlung des Saar-Problems betonte der Bundeskanzler, Frankreich habe zwar wiederholt erklären lassen, daß es den Gedanken einer Annektion des Saargebietes endgültig aufgegeben habe, dennoch sei aus Aeußerungen Außenministers Schuman zu entnehmen, „daß die französische Regierung gegenwärtig die Lösung in der Schaffung eines selbständigen, von Deutschland politisch getrennten souveränen Saar-Staates, eines zweiten Luxemburg, suche." „Schon vom europäischen Standpunkt aus würde ich diese Lösung unbedingt ablehnen müssen. Es erscheint mir antiqiert, in diesem Stadium der europäischen Entwicklung noch erst neue europäische Zwergstaaten schaffen zu wollen. Vom deutschen Standpunkt aus ist folgendes zu sagen: Ob das Saargebiet von Frankreich annektiert oder zu einem zweiten Luxemburg gemacht wird, ist völlig gleichgültig."

Ueber seinen Kampf gegen die Versuche französischer und saarländischer Politiker, beim Europarat und beim Schumanplan-Vertrag das Saargebiet durch die Hintertür einzuschließen, sagte der Kanzler, ein Versuch, die Saarregierung zur Unterzeichnung des Schumanplans zuzulassen, hätte ein Scheitern des Vertrages zur Folge gehabt. „Hieraus haben wir der französischen Regierung gegenüber kein Hehl gemacht" Er betonte weiter, die Bundesregierung habe nichts versäumt, um ihren Rechtsstandpunkt zu wahren, gegen den auch die alliierte Hohe Kommission keine Einwendungen erhoben habe. Durch den Briefwechsel vom 18. April sei es zum ersten Mal gelungen, diesem Rechtsstandpunkt in einem internationalen Vertrag Geltung zu verschaffen.

„Da dieser Briefwechsel integrierender Bestandteil des Vertrags über die Montan-Union ist, ist die in ihm dargelegte Rechtsauffassung auch von den übrigen Signatarmächten anerkannt worden. Die Saarregierung würde ihre eigene Konzeption in diesen völkerrechtlich gezogenen Rahmen einbauen müssen."

Bisher hätte sich Herr Hoffmann — obwohl die Hohe Kommission bereits im Februar eine entsprechende Bonner Note auch der Saar-Regierung mitgeteilt hätte — noch nicht bereit gezeigt, den rechtlich begründeten Forderungen Folge zu leisten. „Wenn die Saarfrage im Friedensvertrag gelöst werden soll, so darf die Bundesregierung hinsichtlich der Geltendmachung ihrer Auffassung im Saargebiet nicht schlechter gestellt sein als die französische", rief der Bundeskanzler aus und nahm damit auf die Zeitungsverbote, das Verbot der DPS und eine Fülle anderer polizei-staatlicher Maßnahmen an der Saar Bezug.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Kanzler, die Bundesregierung werde die Aufmerksamkeit des Europarates auf die Tatsache lenken, daß die Saar-Regierung gegen die Grundrechte verstoßen habe. Auch der Petersberg werde nicht untätig bleiben können. In diesem Zusammenhang gab Dr. Adenauer die Note bekannt, die er am Vortag der Hohen Kommision zugeleitet hat und in der die darin vertretenen Regierungen aufgefordert werden, auf die Entwicklung der Saarfrage Einfluß zu nehmen, „damit die uneingeschränkte Freiheit der Meinungsäußerung und der Willensbildung hinsichtlich der Fragen hergestellt wird, die im Friedensvertrag ihre endgültige Regelung finden sollen."

79 Todesopfer

dpa Easington, 30. Mai

Die Hoffnung auf Rettung der 62 noch in der Kohlengrube von Easington (Nordengland) eingeschlossenen Bergleute ist am Mittwoch aufgegeben worden. Daher muß damit gerechnet werden, daß sich die Zahl der Opfer dieser Bergwerkskatastrophe auf insgesamt 79 erhöht. Einer der bei den Rettungsarbeiten eingesetzten Bergleute brach nach stundenlanger Arbeit an der Unglücksstelle tot zusammen.

Carlo Schmid: Es geht um 900 000 Menschen

„Saar-Abtrennung bleibt Bestandteil der französischen Politik"

rdt Bonn, 30. Mai

„Handelt die deutsche Regierung politisch richtig, wenn sie auf 50 Jahre so enge Beziehungen mit einem Staat eingeht, dessen wesentliches Ziel es ist, ein wichtiges Glied aus dem deutschen Volkskörper herauszutrennen?" Das war der Kernpunkt der eindrucksvollen Ausführungen, die Prof. Carlo Schmid als Sprecher der SPD in der Saar-Debatte des Bundestages machte. Nach wie vor, so betonte er, sei die Schwächung Deutschlands Ziel der französischen Außenpolitik. Durch Schaffung vollendeter Tatsachen an der Saar wolle Paris mit viel Geschick und Beharrlichkeit eine endgültige Lösung vorwegnehmen, rief er aus und fragte die Bundesregierung, ob in ihrer Außenpolitik die Saar-Politik nur ein Punkt unter vielen anderen, oder ob der endgültige Verbleib der Saar bei Deutschland ihr ein prinzipielies Anliegen sei, dem Priorität vor allen anderen politischen Zielsetzungen zukomme Wenn das der Fall sei, dann müsse jetzt den Rechtsverwahrungen der Bundesregierung eine politische Haltung folgen, die dem Inhalt dieser Verwahrungen entspreche. Es gehe an der Saar um 900 000 Menschen und nicht nur um Kohle und Eisen, da gebe es keine halben Lösungen, nur ein Ja oder ein Nein und den Willen zur Konsequenz.

Wenn Deutschland nicht an der Saar auf bestimmten Prinzipien bestehe, verliere es die politische und moralische Legitimation für den Kampf um die deutschen Ostgebiete. betonte unter dem Beifall seiner Parteifreunde der Sprecher der Opposition. Er wandte sich gegen die Darstellung, das Verbot der DPS sei eine Eigenmächtigkeit des saarländischen Ministerpräsidenten gewesen und Schuman sei durch das gefälschte Dorls-Telegramm getäuscht worden. Die Lesart, man habe in Paris Verständnis für die Saar-Probleme, lasse sich nach dem Briefe Schumans vom 9. Mai (an Hoffmann) nicht mehr aufrechterhalten.

Nach alledem, was geschehen sei, dürfe die Bundesregierung solange keine weiteren politischen Bindungen eingehen. solange nicht Frankreich bereit sei, sein Verhalten von dem Ausgang einer Volksabstimmung abhängig zu machen und solange Paris nicht dazu übergehe, dem Völkerrecht entsprechend über die Angelegenheit an der Saar mit uns zu verhandeln.

„Wir müssen kämpfen" — so sagte Professor Carlo Schmid am Schluß — „und das heißt leider Gottes manchmal Neinsagen, um den Platz für das gute Ja freizumachen. Europa kann nur aus heilen und niemals mit verstümmelten Gliedern bestehen", rief er aus. Auch ein geschlagenes Volk, fügte er hinzu, habe Waffen, und zwar die des Rechts und die der Konsequenz in der Verfolgung seines Rechts.

„80 Prozent weiße Stimmzettel"

Die Ausführungen Carlos Schmids, glänzend im Stil und ohne schärfere außenpolitische Zuspitzung, fanden in der Debatte in vielen Punkten die Zustimmung seiner politischen Gegner. Bemerkenswert war sein — wohl auch an die Pariser und Saarbrücker Adresse gerichteter — Hinweis, bei der nächsten Landtagswahl würden möglicherweise an der Saar 80 Prozent weiße Stimmzettel aus Protest abgegeben werden, nachdem schon bei der früheren Wahl 10 Prozent der Wähler auf diese Weise ihre Einstellung kundgetan hätten. So

(Fortsetzung nächste Seite)

Helgoländer ergreifen Besitz von ihrer Insel

Sie wollen bis zur endgültigen Freigabe bleiben

dmt. Cuxhaven, 31. Mai

In der Nacht zum Donnerstag gegen 23 Uhr legten 18 Fischkutter, die mit rund 100 Helgoländern besetzt sind. in Cuxhaven zur Fahrt nach der Insel ab. Die Helgoländer wollen solange auf ihrer Insel bleiben, bis diese endgültig freigegeben wird.

In einem von der „Aktion Helgoland" erlassenen Aufruf heißt es: „Wir wollen nicht tatenlos zusehen, daß auch die letzten noch für uns brauchbaren Hafenanlagen durch Bombenabwürfe und rücksichtslosen Schrottdiebstahl unbrauchbar gemacht werden. Das uns zugebilligte Recht, den Hafen aus Schutz vor Sturm und Seegang anzulaufen, nutzt uns nicht, wenn wir auch im Hafen fast regelmäßig Bombenabwürfen ausgesetzt sind."

In dem Aufruf verwahren sich die Helgoländer ausdrücklich dagegen, daß ihre Heimatinsel zum Tummelplatz parteipolitischer Propaganda gemacht werde. Am allerwenigsten habe die kommunistische FDJ das Recht, sich zur angeblichen Vertreterin der Interessen der Helgoländer zu machen. „Das Recht auf unsere Heimat ist vor der Welt unbestritten. Sechs Jahre nach Kriegsende enthält man uns dieses elementarste Menschenrecht noch immer vor. Wir rufen alle Menschen guten Willens in Deutschland und in der Welt: Helft uns in unserem gerechten Kampf um die Rückkehr auf unsere Heimatinsel. Das Recht ist unteilbar und Recht muß wieder Recht werden, auch für uns Helgoländer, auch für Deutschland und damit die Grundlage für ein freies und geeintes Europa."

Die Biologische Anstalt Helgoland, die seit Kriegsende bei List auf Sylt untergebracht ist, wird sofort nach Freigabe der Insel ihre Forschungsarbeit wieder aufnehmen.

Nächtliche Gegenangriffe

dmt. Tokio, 31. Mai

Am späten Mittwochabend und in der ganzen Nacht griffen die Kommunisten an allen Fronten die UNO-Truppen an, deren Vormarsch am Mittlhoch durch den strömenden Regen und entschlossenen Widerstand der Kommunisten zum Stehen gebracht worden war. Die UNO-Verbände wiesen alle Angriffe ab. Frontoffiziere sind der Meinung daß es sich nur um Angriffe von Nachhuten handelt. Aus dem Hauptquartier verlautet, daß sich die Masse der kommunistischen Armeen immer noch weiter nach Norden zurückzieht.

Nach Schätzungen aus dem Hauptquartier wurden seit dem 22. April etwa 10 000 chinesische Soldaten gefangengenommen. Bei den kommunistischen Truppen sollen sich die Desertionen seit einiger Zeit häufen und die militärische Führung vor schwere Probleme stellen.

Wer die Macht hat, hat recht . . .?

Eine Meldung der Londoner „Times" besagt, daß in Indochina fünf Stunden nach dem Mord an dem Direktor des französischen Sicherheitsdienstes, M. Jumeau, der durch kommunistische Guerillas getötet worden war, 14 im Gefängnis von Dalat wegen Begünstigung der Rebellen festgehaltene Männer und Frauen als Vergeltungsmaßnahme erschossen worden sind, — ohne auch nur den Anschein eines ordentlichen Verfahrens.

Diese Meldung könnte in Deutschland kommentarlos wiedergegeben werden, denn hier weiß jeder Mensch, daß zum gleichen Zeitpunkt immer noch Angehörige der deutschen Wehrmacht in französischen Gefängnissen seit Jahren auf ihre Aburteilung warten, weil ihnen vorgeworfen wird, an Vergeltungsmaßnahmen gegen Partisanen — also nicht regulären Soldaten — teilgenommen oder sie angeordnet zu haben. Damit ist aber das Thema der Zweigesichtigkeit der Justitia keineswegs erschöpft.

Als eine besondere alliierte Rechtssprechung ausgearbeitet wurde, um die „brutale Kriegsführung der Deutschen" abzuurteilen, warnten viele, selbst Nichtdeutsche, davor, daß sich diese Art Rechtssprechung als ein Bumerang erweisen werde. Heute ist die Bestätigung dafür da.

Ausgerechnet die Sowjetunion, auf deren Konto die Ausrottung ganzer Völkerstämme kommt, darf es sich erlauben, der von der UNO Mitte Januar angenommenen Konvention gegen den Völkermord beizutreten. In Korea sind auf beiden Seiten Vergeltungsakte geschehen, die an Grausamkeit nicht mehr zu überbieten sind. Man erinnert sich auch, daß das Internationale Rote Kreuz seinerzeit einen genauen Bericht über die in der Nacht vom 9. zum 10. April 1948 von israelischen Streitkräften durchgeführte „Hinrichtung" von 500 arabischen Frauen und Kindern im Dorfe Deir-Yassin, wenige Kilometer vor Jerusalem, abgegeben hat. Und wer nur einige Seiten des Buches von Ernst Kern „Das andere Lidice, die Tragödie der Sudetendeutschen" liest, ist erschüttert.

Wo bleibt die Entrüstung der Völker über diese Verbrechen, deren noch mehr genannt werden können?! Und wo bleibt die strafende Hand der Richter, die sich in der Verurteilung eines Besiegten so einmütig zeigten? Fast könnte man meinen, daß es im Rechts-Dschungel unseres Jahrhunderts tatsächlich nur dem Starken vorbehalten bleibt, „Recht" zu sprechen, daß also alle Humanisierung und Rechtsgebung nur ein dünner Firnis ist, unter dem bei leisester Möglichkeit wieder der Barbar, den man überwunden zu haben glaubte, zum Vorschein kommt! PvB

Note soll Pariser Dilemma beenden

Westmächte ersuchen Moskau um Aufklärung über den Fortgang der Vorkonferenz

gst. Paris, 30. Mai

Nachdem der sowjetische Delegierte Gromyko auf der letzten Sitzung der Vorkonferenz die ultimative Forderung wiederholt hat, daß die Frage des Atlantikpaktes und der amerikanischen Stützpunkte auf die Tagesordnung einer Viererkonferenz gesetzt werden müsse, haben sich die Hoffnungen in den westlichen Kreisen, aus der Sackgasse, in die die Konferenz geraten ist, herauszukommen, wesentlich verringert. Um die Verhandlungen auf der Konferenz wieder in Gang zu bringen, haben sich die drei Westmächte entschlossen, sich mit einer Note direkt an die Sowjetregierung zu wenden.

Der französische Außenminister Schuman glaubte, am Mittwoch im Anschluß an eine Kabinettsitzung erklären zu können, daß bei der nächsten Sitzung der Vorkonferenz „eine neue Entwicklung" eintreten werde. In den Kreisen der Westmächte ist man jedoch nicht unbedingt davon überzeugt, daß durch diese Note ein Ausweg aus der verfahrenen Situation der Pariser Vorkonferenz gefunden werde. Man weist aber darauf hin, daß diese Note geeignet sei, Moskaus Verantwortlichkeit dokumentarisch festzulegen, falls die Vorverhandlungen scheitern sollten.

Viererkonferenz Ende Juni?

Zu der Note an Moskau verlautet, daß in Kreisen der Westmächte die Ansicht vertreten wird, die vier Außenminister könnten selbst auf der Grundlage der in Paris erzielten unvollständigen Ergebnisse zu einer Konferenz etwa Ende Juni zusammentreten.

Irische Wahlen verliefen ruhig

dmt Dublin, 30. Mai

Die Wahlen zum irischen Parlament am Mittwoch verliefen im allgemeinen ruhig. Aufregung gab es lediglich in Dublin, wo ein amtlicher Stempel, mit denen die Wahlzettel gekennzeichnet werden, spurlos verschwand. Ein Mißbrauch dieses Stempels könnte eine Wiederholung der Wahl in dem betreffenden Wahlbezirk notwendig machen. Das Endergebnis der Wahl ist nicht vor Sonnabend zu erwarten.

Die Seite der Heimat

Halver, den 31. Mai 1951

Laßt uns eigene Wege gehen

Niemand hat das Wesen unserer Zeit so begriffen wie das Reisebüro. In sechs Tagen rund um die Schweiz! In acht Tagen zum Nordkap! Quer durch das Schwabenland und den Rhein hinauf und hinunter in Tagen und Stunden. Wer in größtmöglicher Kürze alles gesehen hat und die Baedeker-Sterne mit der „Wirklichkeit" verglichen, der ist Sieger im Rennen mit der Zeit.

Als ob es darauf ankäme, alles zu sehen und zu bewundern, was die „Experten" empfehlen. Auf das bloße Ansehen kommt es doch beim Reisen überhaupt nicht an, sondern, daß man etwas erlebt. Und das kann man auch ohne den Baedeker, in einer Landschaft ohne „Sterne" im Reisehandbuch.

Laßt uns eigene Wege gehen. Folgen wir unseren persönlichen Neigungen und Stimmungen, womit nicht etwas gegen die rührigen Reisebüros gesagt werden soll. Werden wir, jetzt wo die Frühlingssonne uns wieder hinauslockt mit aller Macht, zum Entdecker der Landschaft! Suchen wir ihre versteckten Schönheiten am Rande, die vor allem auch den Vorteil haben, nicht von jedermann überlaufen zu werden. Diese Schönheiten finden sich in der Heimat überall, gehen wir nur ein wenig abseits vom Wege. Da sind die malerischen Nester, in die uns Ludwig Richter und Spitzweg führten. Da sind die stillen Feldbreiten, die Wiesentäler, über die im Abendschein die roten Dächer einer kleinen, verträumten Stadt leuchten. Welche Schönheit kann über einem alten Dorfkirchlein liegen und einem Park, in dem graue Steinfiguren von vergangenen Tagen träumen.

Aber darüber seien die Stätten, über denen die „Sterne" des Baedekers glänzen, keineswegs vernachlässigt oder gar vergessen. Wir müssen sie nur mit unseren eigenen Augen und unserem Empfinden sehen und nicht mit denen der anderen, die es für „modern" halten, da und dort gewesen zu sein. Das sei ein kleiner Rat für alle, denen die Pläne für die Urlaubstage im Kopf herumspuken.

Herold

Halver

Ausflug nach Bonn und Köln

Die Berufstachschule für Kaufmannslehrlinge, Oberstufenklasse, machte unter der Leitung von Diplomhandelslehrer Schade einen Ausflug an den Rhein. In Bonn zog das Bundeshaus das Interesse auf sich. In Köln waren es die Fordwerke, die bei der Jugend allseitiges Interesse erweckten.

Der Geflügelzuchtverein Halver

hält am Samstag, dem 2. Juni, abends, im Vereinslokal Gasthof zur Post eine Versammlung ab. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist vollzählige Teilnahme erwünscht.

Es kam zum Sturz

Eine Radlerin mußte auf ihrem Wege das Eisenbahngleis überqueren. Dabei schlug das Vorderrad quer und es kam zum Sturz. Eine Knieverletzung, die ärztliche Behandlung erforderlich machte, war die Folge.

Ein Hühnerei wog ein Gramm

Heute morgen brachte uns ein Hühnerhalter aus der von-Vincke-Straße in Halver ein Hühnerei, das nur ein Gewicht von einem Gramm hatte. Das Ei war von einem Huhn gelegt worden, das bereits viele hundert normale Eier gelegt hatte. Wie uns der Hühnerhalter versicherte, ist eine Verwechslung mit einem Vogelei vollkommen ausgeschlossen.

Drei Mal so viel Reisen wie im Vorjahr

Von der Zentrale der Arbeitsgemeinschaft DER-Gesellschaftsreisen, deren Sonderfahrten bekanntlich größtenteils mit dem so beliebt gewordenen DER-Ferienexpreß-Zügen durchgeführt werden, erfahren wir, daß schon jetzt mehr als die dreifache Zahl von Buchungen für die Sommerreisen vorliegt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das darf sowohl als ein Beweis für die Beliebtheit dieser Reisen und Züge betrachtet werden, ist aber zugleich auch eine Folge der Tatsache, daß im Vorjahre viele Anmeldungen, die nicht frühzeitig genug erfolgten, zurückgegeben werden mußten.

Keine Kreditverkäufe an Jugendliche

Vor Kreditverkäufen an Minderjährige warnt die Hauptgemeinschaft Einzelhandel. Nur dann soll Ware ohne sofortige Bezahlung an Minderjährige abgegeben werden, wenn die Angehörigen des Einkaufenden ständig in diesem Geschäft kaufen und von der Möglichkeit des Anschreibens schon Gebrauch gemacht haben.

Deckinghausen / Carthausen

Fröhliches Züchtertreffen

Der Kaninchenzuchtverein von Carthausen und Umgegend startet am kommenden Samstag für seine Mitglieder mit Sonderomnibussen der Mark-Sauerland eine Fahrt mit einem besonderen Erlebnis. Es geht zu einem Züchtertreffen nach Mühlenrahmede. Dort soll aber weniger gefachsimpelt, als vielmehr eine vortreffliche Vereinskameradschaft gepflegt werden. Ein Kommers mit Tanz verspricht allen Teilnehmern unter Mitwirkung hervorragender künstlerischer Kräfte erinnerungsschöne Stunden. Der musikalische Teil wird von dem Blasorchester der Firma Berg, Altena, bestritten.

Tragischer Tod

Auf tragische Weise kam der Sohn eines hiesigen Kraftfahrers in Köln zu Tode, indem er von einem Kran erschlagen wurde. Der Unfall geschah an einem Neubau auf der Deutz-Mülheimer Straße in folgender Weise: Zwei Arbeiter und ein 33jähriger Zimmermann waren auf dem Dach eines Neubaues in etwa neun Meter Höhe damit beschäftigt, einen zwei Zentner schweren Schwebekran an einem Mast zu befestigen. Weil die Schwenkvorrichtung klemmte, schlug der Zimmermann mehrmals gegen das an der Vorrichtung angebrachte gußeiserne Verbindungsstück. Dabei brach das Eisen und der Schwenkkran löste sich. Der Sohn des hiesigen Kraftfahrers wurde von dem niedersausenden Kran so schwer am Kopf verletzt, daß er auf der Stelle tot war. — Den Angehörigen bringt man allerseits aufrichtige Anteilnahme entgegen.

Es bleibt in Halver beim Mittwochnachmittag

Gestern fand im Hotel zur Post eine Vollversammlung der Ortsstelle Halver des Einzelhandelsverbandes statt

Für gestern nachmittag hatte die Ortsstelle Halver des Einzelhandelsverbandes Südwestfalen, Kreisvereinigung Lüdenscheid, die Einzelhandelsfirmen von Halver und Umgebung zu einer Vollversammlung aller Branchen in das Hotel zur Post eingeladen. Es galt, im Hinblick auf die seit einiger Zeit lebhaft diskutierten Besteuerungspläne der Bundesregierung und andere aktuelle wirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Probleme innerhalb des Halverschen Einzelhandels zu allen schwebenden Fragen Stellung zu nehmen.

Auf der Tagesordnung standen die Erörterung der Lage, der Steuerpläne der Bundesregierung, der richtigen Kalkulation, sowie der Solidarität der heimischen Wirtschaft, der Frage des Ladenschlusses und eine Aussprache.

Nachdem Vorsitzender August Müller die Versammlung eröffnet hatte, nahm der Geschäftsführer der Kreisvereinigung Lüdenscheid des Einzelhandelsverbandes, Karl Schlimm, das Wort, um zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung längere Ausführungen zu machen.

In unserer Zeit der wirtschaftliche Krise, so führte er aus, ist es von Zeit zu Zeit erforderlich, das Wesentliche vom Belanglosen zu scheiden. Gegenwärtig ist alles im Fluß. Nachdem sich die deutsche Wirtschaft in den Jahren nach der Währungsreform zunächst in stetigem Aufstieg weiter entwickelt hatte, ist seit einigen Monaten eine gefährliche Stagnation eingetreten. Die Bundesregierung hinkt mit ihren Maßnahmen hinter den Verhältnissen her, aber es wäre auf der anderen Seite verkehrt, ihr allein die Schuld zuzumessen. Die hauptsächlichsten Schwierigkeiten sind die Passiverscheinungen unserer Auslandsbilanz, der steigende Finanzbedarf für außenpolitische Schutzmaßnahmen, das Fehlen der Investitionsmittel für die Grundstoffindustrien und die jüngsten Preissteigerungen. Nur größte Kraftanstrengungen vermögen es, uns aus dieser krisenhaften Lage herauszubringen.

Der Einzelhandelsverband mit seinen 300 000 Mitgliedern, so führte der Redner aus, will seinen Beitrag zur wirtschaftlichen Wiedergesundung leisten, aber andererseits will er sich nicht zum Prügelknaben der Wirtschaft machen lassen. Der Einzelhandelsverband sei stärkstens an einer Preisreduzierung interessiert.

Weiter schilderte Geschäftsführer Schlimm die Versuche und Pläne der Bundesregierung zur Stopfung der Löcher im Bundesetat und nahm dazu vom Standpunkt des heimischen Einzelhandels aus Stellung. Weiter referierte er über die richtige kaufmännische und betriebliche Kalkulation, die durch die gegenwärtigen Unsicherheitsfaktoren außerordentlich schwierig ist und betonte die Notwendigkeit für die heimische Wirtschaft aller Zweige, solidarisch zusammenzustehen. In diesem Zusammenhange wandte er sich auch gegen den überhandnehmenden Werk- und Behördenhandel.

Zum Punkt 5 der Tagesordnung, die Ladenschlußzeiten betreffend, beschlossen die Mitglieder der Ortsstelle Halver, es bei der bisherigen Situation, d. h. beim verkaufsfreien Mittwochnachmittag zu belassen, da in Kürze eine generelle Regelung auf der gleichen Basis zu erwarten ist. Somit bleiben die Geschäfte auch weiterhin am Mittwochnachmittag für das kaufende Publikum geschlossen. Schließlich wurden dann noch Maßnahmen der Berufsförderung besprochen. Abschließend betonte der Redner, daß es gälte, dem Einzelhandel die wirtschaftliche Existenz zu erkämpfen, die ihm auf Grund seiner volkswirtschaftlichen Leistungen zustehe. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung waren von regen Aussprachen begleitet.

Bauer zwischen Saat und Ernte

Mit Ausnahme von Roggen befriedigender Saatenstand - Schädlinge auch schon munter

Der heimische Bauer hat die Vorarbeiten für den Sommer beendet, die Frostgefahr ist vorüber und in vollem Wachstum gehen die Feldfrüchte dem Blühen und Reifen entgegen. Zwischen Saat und Mahd macht der Bauer des Landkreises seine Vorschätzung auf den zu erwartenden Lohn seiner Mühen, Kosten und Sorgen: er ist im großen ganzen zufrieden.

Nur der Roggen hat seit dem vorigen Herbst, als er der Mutter Erde anvertraut wurde, Kummer gemacht; denn er kam aus einem übernassen Saatbett unter eine zu warme Schneedecke im Dezember, wo der Schneeschimmelpilz ihm arg zusetzte und viele Saatflächen auswintern ließ, ein Lehrgeld für viele, die der ständigen Mahnung der landwirtschaftlichen Berater zur Saatbeize nicht gefolgt waren. Ebenso müssen alle, die sich nicht auf die Beize mit Hortex oder Agronex (250 g auf 100 kg) besonnen haben, das Versäumnis mit dem starken Auftreten des gefürchteten Drahtwurms bezahlen. Sonst ist der Saatenstand befriedigend. Die Frühkartoffeln sind schon aufgelaufen und auch die anderen Sorten gut in die Erde gekommen. Mit dem ersten Kartoffellaub hat sich leider auch schon ein gefährlicher Gast, der Kartoffelkäfer, eingefunden und fordert Landwirte und Gartenbesitzer zum Kampf heraus, den sie in diesem Jahre mit mehr Erfahrung und Erfolgsaussicht aufnehmen werden. Die Zeit vor der Kartoffelblüte, die erste Junihälfte, ist die Zeit zur ersten Spritzung, die der praktische Landwirt gleich mit einer Spritzung gegen die Kartoffelkrautfäule verbindet.

Wiesen und Weiden stehen in üppigem Grün und steigern die Milcherträge beträchtlich. Der Landwirt war gut beraten, der mit Kalkdüngung (alle drei Jahre zehn Zentner Branntkalk auf einen Morgen) nicht geknausert hat und dafür jetzt den Lohn einheimst.

Der vorsorgliche Bauer bereitet jetzt schon die Heuernte im kommenden Monat vor und richtet zur Vermeidung von Mengen- und Eiweißverlusten Schwedenreuter her, die sich hier bestens bewährt haben und selbst bei feuchtester Witterung den drohenden Schaden auf ein Minimum gegenüber dem veralteten und riskanten Bodentrocknungsverfahren beschränken.

Vater und der „Weintag"

Auch in Halver ist der 3. Juni „Vaters Weintag"

Zuerst die Autofahrt durch das im Frühling besonders schöne Sauerland, das wir nach dem Winter und den ersten verregneten Frühlingstagen besonders genossen. Die Berge, die Täler, das frische Grün . . .

Vor dem verheißungsvollen Weinhaus hielt der Wagen, und die altertümlich eingerichteten, gepflegten Räume des Hauses nahmen uns auf. Und dann der Rundgang: die Kellerei, die Läger, die Abfüllräume und die im tiefsten Keller liegenden riesigen Fässer. Man glaubt, in einer großen Weinkellerei eines Mosel- oder Rheingutes zu sein.

Die Weinprobe im „Kostzimmer" ist immer eine feierliche Handlung, und wir bekamen ordentlichen Respekt vor den sachkundigen Mienen der Kenner, als sie das kostbare Naß schlürften. Ja, ja: Wein wird geschlürft. Sagen die Fachleute.

Deren waren recht viele da: Zuerst einmal der Hausherr als Senior des märkischen Weinhandels, zahlreiche Kollegen des Fachs und einige Wirte, die ja auch etwas vom Metier verstehen. Denn sie verkaufen (und trinken) ja nicht nur „kühle Blonde" und Steinhäger . . .

Der Sinn dieser Zusammenkunft war nicht das Weinproben oder die Besichtigung. Er bestand vielmehr darin, dem Wein, der — wie wir uns überzeugen konnten — gar nicht so teuer sein muß, um gut zu sein, einen neuen Start zu geben. Denn Wein ist mehr als Zivilisation: er ist Kultur. Das sagen nicht nur die Fachleute. Das sagte auch der ebenfalls anwesende Oberstadtdirektor Sasse.

Um den Wein zum Volksgetränk zu machen, veranstalten der Weinhandel und das Hotel- und Gaststättengewerbe einen besonderen Wein-Werbetag. Der 3. Juni soll der Tag sein, dessen Devise, „Vaters Weintag", auf einem Plakat steht, das schon jetzt hier und da zu sehen ist. Auch in Halver wird man dem Weintag Rechnung tragen, damit Vati seinen Schoppen mit Freude genießen kann.

-ek-

Oberbrügge / Ehringhausen

Generalprobe beim MGV „Teutonia"

Am Samstag, dem 2. Juni, abends, veranstaltet der MGV „Teutonia", Ehringhausen, in seinem Vereinsheim Hüttebräuker eine Generalprobe zu dem Gesangwettstreit in Altenhundem, zu der alle Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind. Der Eintritt ist frei. Außer den Wettstreitliedern und Chören wird der Verein im zweiten Teil dieser Generalprobe mt volkstümlichen Liedern aufwarten, u. a. mit der „Mühle im Schwarzwald" mit Musikbegleitung.

Nun wird es endlich Wahrheit

Schon des öfteren konnten wir von den Vorarbeiten, die zum Bau einer neuen Volmebrücke erforderlich sind, berichten. Bereits im Jahre 1939 waren die Verhandlungen soweit gediehen, daß mit dem Bau sofort begonnen werden sollte. Durch den Beginn des Krieges mußte dieses Projekt dann wieder fallen gelassen werden. Nun war seit einem Jahre die Provinzialstraßenverwaltung wieder bemüht, diese Verkehrsfalle zu beseitigen. Lang war der Weg der Verhandlungen, die zur Sicherstellung der Finanzierung erforderlich waren. Nun aber ist es so weit. Seit einigen Tagen hat man mit den Bauarbeiten begonnen. Schon jetzt kann man an den Markierungspfählen deutlich die Lage der neuen Brücke erkennen. Mit einer Tragkraft von 45 Tonnen kann sie demnächst von jedem Fahrzeug befahren werden. Da mit dem Brückenbau auch eine Regulierung des Volmebettes erforderlich ist, rechnet man mit einer Bauzeit von 5 bis 6 Monaten.

Schalksmühle

Aus dem Turnverein

Der Schalksmühler Turnverein e. V. 1893 ladet alle Mitglieder der Vorturnerschaft zu einer Vorturnerstunde für heute abend 20 Uhr in die Turnhalle ein. Das Bezirks- und Gaufest müssen besprochen werden, so daß alle Vorturnerinnen und Vorturner unbedingt erscheinen müssen.

Unfälle in der Kurve am Schwarzen Paul

Wie gefahrvoll die Kurve am Schwarzen Paul in Dahlerbrück ist, mußten jetzt wieder zwei Motorradfahrer erfahren, die, aus Richtung Schalksmühle bzw. Rummenohl kommend, in der Kurve mit dem Erdboden Bekanntschaft machen mußten. Durch den niedergegangenen Regen war die Straße sehr glatt geworden und beide verloren hierdurch die Gewalt über ihre Maschinen. Zum Glück war nur leichter Materialschaden festzustellen.

Nicht gegeneinander - sondern miteinander

Eine Besprechung der Kreisverwaltung Altena — Um die kulturelle Betreuung der Ostvertriebenen

Die Kreisverwaltung Altena lud im Einvernehmen mit dem Unterausschuß für die kulturelle Betreuung der Ostvertriebenen zu einer Besprechung im Kreishaus ein, an der Vertreter aus Altena, Amt Lüdenscheid, Kierspe, Plettenberg, Nachrodt und Neuenrade teilnahmen.

Der Vorsitzende des Unterausschusses, Halimeier, Altena, referierte zunächst über die im April und Mai stattgefundenen Kulturtagungen in Hagen und Detmold. In Hagen hatten sich am 14. 4. Sprecher aus dem weiten Bereiche des Regierungsbezirks zusammengefunden. Der bekannte schlesische Heimatforscher, Professor Perlick, behandelte die enge Verflochtenheit der Werte des Volkstums mit tätiger kultureller Betreuung. Er hat nun auch das Aufgabengebiet der ostdeutschen Kultur im Rahmen des westfälischen Heimatbundes übernommen. Schon allein daraus ist ersichtlich, daß man kein Nebeneinander, sondern ein Miteinander bestehender Kulturgüter erstrebt. So schwierig die Erhaltung und Pflege ostdeutschen Brauchtums, heimischer Mundart und Tracht auch sein mögen — wirksam und beständig können sie im Laufe der Zeit nur bleiben, wenn die geistigen und sozialen Voraussetzungen gewahrt werden.

Der ostdeutsche Raum, so führte man aus, wird wieder einmal besiedelt werden müssen: dies kann dann nur als gesamtdeutsche Aufgabe gesehen werden. Nach Jahren der Trennung von der Heimat ist ein Weiterbestehen und Wachsen altehrwürdigen Brauchtums und Kulturgutes nicht ohne besondere Bemühung möglich. Die treuesten Pfleger und Heger findet man in den Altersheimen . . . Darum müssen sich ostdeutsche Jugendgruppen, Familien und Lehrer, Volkshochschulen und Museen einmütig in den Dienst dieses verpflichtende Erbes stellen.

In einigen Städten des südwestfälischen Raumes wurde bereits auf diesem Gebiete mit der Erhaltung der Tradition begonnen. So hat man in Schwerte und Iserlohn planmäßig ostdeutsche Museumsgüter gesammelt. Die öffentlichen Volksbüchereien und Leseräume ergänzen ihre Bestände durch wertvolles ostdeutsches Schrifttum, wie auch die Volkshochschulen Plettenberg und Altena bestrebt gewesen sind, durch Sonderveranstaltungen die alle angehenden Fragen und Themen des ostdeutschen Raumes (Landschaft, Geschichte, Wirtschaft, Kultur) zu behandeln. Der starke Besuch dieser Abende bewies Interesse und Heimattreue.

Freilich bleibt noch vieles zu tun übrig. Aus dem Kreis der Sitzungsteilnehmer wurde angeregt, die Behörden in Stadt und Land um tatkräftige Unterstützung zu bitten.

Die kulturelle Betreuung der Ostvertriebenen dürfte nicht nur Heimatvereinen, Landsmannschaften und aktiven Einzelpersonen überlassen bleiben. Vielmehr habe diese Arbeit einen festen und ständigen Platz im Rahmen des Kulturprogramms und Haushaltes der Städte und Gemeinden zu beanspruchen.

Die Beratung in Altena schloß mit dem Vorhaben einer engeren Zusammenarbeit auf Kreisebene, eines gemeinsam gestalteten ostdeutschen Heimattages im Laufe des Sommers und mit der Verteilung einiger Restmittel, die Jugendgruppen und Heimatverbänden zugute kommen sollen.

Kierspe

Waldfest des MGV „Sängerbund"

Der MGV „Sängerbund" ist dabei, die letzten Vorbereitungen für sein am kommenden Sonntag im Busch steigendes Waldfest zu treffen. Es steht zu erwarten, daß alle Besucher — groß und klein — voll auf ihre Kosten kommen. Hoffen wir, daß Petrus mit zum Erfolg beiträgt!

Rönsahl

Die Wiesen im Becketal wurden trockengelegt

In der letzten Ausschußsitzung des Wasserverbandes Rönsahl wurde beschlossen, auch einen Teil der Wiesen im Tal der Becke zu entwässern. Inzwischen ist diese Arbeit zum größten Teil durchgeführt worden, so daß die Wiesen von Haustätte, Becke und Nott, die im Tal der Becke liegen, schon in diesem Jahre einen besseren Heuertrag liefern werden.

Breckerfeld

Straßenarbeiten beendet

In der Frankfurter Straße wurden die Instandsetzungsarbeiten jetzt beendet. Mit dem neuen Zustand werden alle Benutzer dieser Straße sicher zufrieden sein.

□ **Der Bildertelegrafendienst** zwischen der Bundesrepublik und Norwegen ist nach Mitteilung des Bundespostministeriums von sofort an wieder zugelassen.

Jugendfahrten und Soldatengräber

Im Mai-Heft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" werden alle Jugendgruppen, die zu Ferienfahrten ins Ausland reisen, angeregt, die an den Reisewegen liegenden deutschen Soldatenfriedhöfe in der Fremde zu besuchen. Auskünfte über die in Frage kommenden Friedhofsorte erteilt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Wir verweisen darauf, da in diesem Jahr auch wieder Jugend aus dem Amtsbezirk Halver auf Auslandsfahrt gehen wird.

Beschleunigte Neuordnung der Montan-Industrie

DGB lehnt Regelung durch die alten Konzerngesellschaften strikt ab

dmt. Düsseldorf, 30. Mai

Wie die SPD-Bundestagsfraktion fordert jetzt auch der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Industrie-Gewerkschaften Metall und Bergbau eine beschleunigte Neuordnung in der Kohlen- und Eisenindustrie. In einem Schreiben an den Bundeskanzler und an die alliierten Hohen Kommissare wird die Regelung der Eigentumsfrage durch deutsche Instanzen verlangt, dabei aber die Uebertragung der Neuordnung auf die alten Konzern-Gesellschaften strikt abgelehnt.

Der Versuch der Stahltreuhänder-Vereinigung und der Deutschen Kohlenbergbau-Leitung mit ihren Sonderorganen, sich der Neuordnung zu entziehen, wird als ein Unterfangen betrachtet, das die Gewerkschaften, als die Vertretung der organisierten Arbeiterschaft an der gleichberechtigten Mitwirkung der Neuordnung, ausausschalten soll. Im übrigen wird gefordert, daß alle Unternehmungen des Bergbaues, wie sie in den Anlagen zum Gesetz 27 aufgeführt werden, restlos von der Aktion erfaßt werden, damit anstelle der bisherigen Zersplitterung im Bergbau eine nach bergmännischen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtete Neuordnung der Unternehmen möglich wäre.

Notstandsprogramm beraten

Pensionen werden nicht erhöht

wl Bonn, 30. Mai

Der interministerielle Ausschuß des Bundeskabinetts, der sich am Dienstag und Mittwoch abermals mit den Finanzmaßnahmen zum Ausgleich des Bundeshaushalts befaßte, beschäftigte sich auch mit einem Notstandsprogramm zur Arbeitsbeschaffung, das aus Mitteln des Arbeitslosenstocks finanziert werden soll. Auf diese Weise sollen die enormen Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung gesenkt werden. Es wird außerdem angestrebt, die etwa 200 000 bis 300 000 Rentenempfänger aus der Arbeitslosenfürsorge herauszunehmen, da sie einen echten Anspruch auf die Arbeitslosenfürsorge-Unterstützung nicht erheben können.

Einsparungen verspricht man sich aus der unveränderten Beibehaltung der Pensionen, die also, entgegen der ursprünglichen Absicht, im Gegensatz zu den Beamtengehältern nicht erhöht werden sollen.

Keine alliierten Hafenkontrollen

dpa Hamburg, 30. Mai

Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm wies vor der Presse in Hamburg ausländische Berichte zurück, nach denen die Alliierten in den Freihäfen der Hansestädte den Ost-West-Handel kontrollieren wollen. Derartige Meldungen, sagte Seebohm, entbehrten nach bisherigen Feststellungen jeder Grundlage. Der Transitverkehr mit China über deutsche Seehäfen habe sich in engen Grenzen gehalten, während der über die Benelux-Häfen weit reger gewesen sei. Vom deutschen Standpunkt aus sei es ohnehin selbstverständlich, daß alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um einen illegalen Verkehr zwischen West und Ost zu unterbinden.

Beschränkter Import

Auf 200 Millionen Dollar monatlich?

dmt Bonn, 30. Mai

In dem der Pariser Organisation für europäische Zusammenarbeit (OEEC) überreichten ERP-Memorandum wird festgestellt, daß die Fortsetzung der bisherigen Wirtschaftspolitik es der Bundesregierung erlauben werde, die wirtschaftlichen Wiederaufbauaufgaben zu erfüllen und die innere finanzielle Stabilität der Bundesrepublik zu sichern. Die inflatorischen Gefahren des Korea-Konfliktes seien überstanden. In dem vom ERP-Ministerium zusammengestellten Memorandum wird angekündigt, daß das private langfristige Sparen vom 1. Jan, 1952 ab steuerlich gefördert werden soll.

Der Rat der OEEC in Paris wird bis Ende dieser Woche einen Beschluß über das deutsche Einfuhrprogramm fassen, wonach, wie es heißt, der monatliche Import auf 200 Millionen Dollar begrenzt werden soll.

Bevins letzte Ruhestätte

dpa. London, 30. Mai

Die sterblichen Ueberreste des früheren britischen Außenministers Ernest Bevin werden, wie Premierminister Attlee am Mittwoch im Unterhaus mitteilte, in der Westminster-Abtei beigesetzt werden. Bevin ist der erste sozialistische Staatsmann der auf diese Weise geehrt wird. Die sterbliche Hülle Bevins war am 18. Mai im Krematorium eines Londoner Friedhofes eingeäschert worden.

Der „Stachel im Rücken"

Gibraltar als Preis der Freundschaft Francos

dmt. London, 30. Mai

Nach einem Bericht der „Daly Mail" hat der spanische Stabschef, General Franco, in einem Gespräch mit dem bekannten Korrespondenten der „Daily Mail", Ward Price, Gibraltar als Preis für die Freundschaft mit England gefordert. Die „Daily Mail" stellt dazu fest, daß dieser Forderung niemals stattgegeben werden könnte.

General Franco habe erklärt, daß die militärische Bedeutung der Festung in einem modernen Kriege nicht mehr groß sein werde, dagegen hemme sie alle freundschaftlichen Gefühle für England, da jeder Spanier es wie ein „Stachel im Rücken" empfinde, daß dieses spanische Gebiet im Besitz Englands sei.

Mamma Lucia betreut deutsche Gräber

Gebeine von 700 deutschen Gefallenen geborgen — Namen meist nicht feststellbar

Rom. „Mamma Lucia", eine ältere Witwe in Süditalien hat in den vergangenen sechs Jahren die Gebeine von 700 deutschen Gefallenen im einstigen Kampfgebiet von Cava dei Tirreni in der Provinz Salerno geborgen. Die Sorge für ihre Gräber ist ihr zum neuen Lebensinhalt geworden.

Sie begann ihre Arbeit ohne jede finanzielle Unterstützung in der Gegend von Salerno; nur die arme Bevölkerung der dortigen Landstriche half ihr mit Hacke und Spaten bei der Bergung der Gebeine deutscher Gefallenen. Fast in allen Fällen konnte der Name des Gefallenen nicht mehr ermittelt werden. Nur zwei Namen sind auf den Zinkbehältern aufgeschrieben, die die Ueberreste der Gefallenen enthalten und heute zum Teil in der Pfarrei des Ortes Cava dei Tirreni aufbewahrt werden, sie waren in den Stahlhelmen verzeichnet, die auf den Gräbern lagen.

Auf Veröffentlichungen in der italienischen Presse über die stille Liebestätigkeit der Witwe Lucia trafen recht bald Briefe und Anfragen aus Deutschland bei ihr ein. Mutter Lucia konnte sie nur zum Teil beantworten. Sie hat kein Geld, das Porto zu bezahlen. Sie scheute auch die Oeffentlichkeit, bittet niemanden um Hilfe und will keine Anerkennung für das, was sie aus Liebe und Mitgefühl getan hat.

Sprung in die Freiheit

Ferrara. Durch einen Sprung durchs Fenster eines Schnellzuges rettete sich die 44jährige russische Flüchtlingsfrau Anna Alfirenko Polonska vor einer Repatriation, um die sie wegen „unerträglichen Heimwehs" selbst bei der Sowjetbotschaft in Rom nachgesucht hatte. Sie war in Begleitung von zwei sowjetischen Beamten auf die Reise geschickt worden, die sie während der Bahnfahrt nach Oesterreich so in Schrecken versetzten, daß sie schließlich den Sprung aus dem Abteilfenster riskierte.

Großreinemachen in den Moscheen

Ankara. In allen Moscheen der Türkei wird Reinemachen veranstaltet. In wenigen Tagen, am 6. Juni, beginnt in diesem Jahr der heilige Fastenmonat der Muselmanen, der in diesem Jahr besonders festlich gestaltet werden soll, da jede Beschränkung der Religionsausübung durch die demokratische Partei aufgehoben wurde.

In der Türkei gibt es 18,5 Millionen Muselmanen, denen eine Reihe religiöser Minderheiten gegenübersteht. Die stärkste Gemeinde bilden die griechisch-orthodoxen Christen mit rund 104 000 Seelen, dann die Juden mit 70 000, die Gregorianer mit 60 000, die Protestanten mit 33 000 und die Katholiken mit 21 000. Unter den Christen können 70 Prozent lesen und schreiben, unter den Juden 65 Prozent und unter den Muselmanen 24 Prozent.

Blutrache im Gerichtssaal

Ankara. Vor dem Strafgericht der anatolischen Stadt Bolu spielte sich ein Prozeß gegen einen gewissen Hassan Ketschedschi ab, der drei Mitglieder einer Nachbarfamilie erschoß, die seine Tochter entführt hatten. Unter den Zeugen befand sich auch Hüssein, der Bruder eines der Opfer. Nachdem Hüssein seine Aussage gemacht hatte, zog er sich in einen Winkel des Gerichtssaals zurück und zeigte sich völlig unbeteiligt. Als die Verhandlung zu Ende war und der Mörder Hassan, von zwei Gendarmen bewacht den Gerichtssaal verließ, erhob sich Hüssein plötzlich und streckte ihn mit vier Revolverschüssen nieder. Daraufhin schleuderte er die Waffe weg und rief mit lauter Stimme: „Ich habe meinen Bruder gerächt. Was weiter geschieht, ist Nebensache." Hüssein ist der Vater von fünf Kindern.

So kurz wie möglich

Das Personal der städtischen Verkehrsbetriebe in Paris, das im März mehrere Wochen gestreikt hatte, um Lohnerhöhungen durchzusetzen, droht mit neuen Warnstreiks.

Im SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" warnt der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzonenregierung, Walter Ulbricht, vor Reisen in die Bundesrepublik. Die Spionagedienste der Alliierten interessierten sich für jeden einzelnen, der die Bundesrepublik besuche. Jeder gehe damit ein Risiko ein.

Der Vorsitzende der KP Frankreichs, Maurice Thorez, wird nicht am Wahlkampf zu den französischen Parlamentswahlen teilnehmen. Thorez, der seit geraumer Zeit zur Kur in der Sowjetunion weilt, ist wieder Kandidat im Pariser Pariser Vorortsbezirk von Ivry.

Der britische Luftmarschall Sir William Dickson, der für den Nachschub und die Organisation der britischen Luftwaffe zuständig ist, traf am Dienstagnachmittag zu einem kurzen Besuch der britischen Luftstreitkräfte in Deutschland auf dem Flugplatz Gütersloh ein.

Der Streik der britischen Fernlastfahrer, die seit Montag aus Protest gegen die „gestapoähnlichen" Kontrollmethoden der Polizeistreifen die Arbeit niedergelegt haben, dauerte auch am Mittwoch an. Da sich auch die Fernlastfahrer, die den Londoner Zentralfischmarkt versorgen, dem Streik angeschlossen haben, droht am Freitag in London Fischmangel einzutreten.

Den ersten Versuch, Richtlinien für eine einheitliche europäische Wirtschaftspolitik auszuarbeiten, um dadurch das britische Commonwealth enger an Westeuropa anzuschließen, unternehmen gegenwärtig Wirtschaftssachverständige, Gewerkschaftsführer und Politiker aus acht Ländern des britischen Commonwealth auf einer Konferenz in London.

Die Arbeitsgemeinschaft der Papier und Pappe verarbeitenden Industrie kündigt in einer Entschließung an, daß sie durch Maßnahmen der Selbstverwaltung zur Ueberwindung von Engpässen auf Teilgebieten der Papierwirtschaft beitragen wolle.

In Wirtschaftskreisen der Vereinten Nationen befürchtet man einen Rückgang des westdeutschen Exports. Als Ursachen werden die Ausdehnung der Lieferfristen und die Tendenz zu Preissteigerungen angegeben.

In Australien wird die industrielle Produktion in Neu-Südwales durch den Kohlenmangel außerordentlich gehemmt. Neben elektrischer Energie fehlen vor allem Eisenerz und Stahl, so daß die Fabriken zu Kurzarbeit übergehen mußten. Stromabschaltungen sind an der Tagesordnung.

„Der Bundesjugendplan wird voll und ganz verwirklicht", erklärte Bundesinnenminister Dr. Lehr in einem Interview. „Einzig die vorgesehene Kreditaktion hat sich etwas verzögert". Die Behauptung, die Mittel für den Plan seien lediglich aus verhandenen Etatsposten zusammengetragen worden, bezeichnet der Minister als falsch.

Ganz unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, mein einziger, lieber Bruder

Ottomar Keil

im Alter von 33 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall auf seinem Arbeitsplatz ums Leben gekommen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Otto Keil,
Oeckinghausen.

Mit uns trauern seine Gattin und alle Anverwandten.

Oeckinghausen, Sindorf, den 28. Mai 1951

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden in seinem letzten Wohnort Sindorf / Bez. Köln.

Verreist
bis 16. Juni einschließl.
Zahnarzt
Dr. Sprenger

Malergehilfen
die an selbständiges Arbeiten gewohnt sind, stellt sofort ein
Otto Gutberlet
Halver
Südstr. 5 . Ruf 395

Brockhaus
Konversations-Lexikon 17 Bände von A-Z für 25.– DM zu verk.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers

Tabelle für „Notopfer Berlin" 1951
gültig ab 1. 1. 1951
DM 1.00
vorrätig.
BÜROBEDARF
Wilhelm Bell, jr.
Halver



Tapeten – Linerusta
Fußbodenbelag: Trelium, Balatum, Stragula in Teppichen und Stückware in großer Auswahl eingetroffen.
Otto Gutberlet
Südstraße 5 . Ruf 395

Ohne Werbung
kein Geschäft

Leistungen und nochmals
Leistungen
werden auch Sie überzeugen.



Herren-Anzüge:	**49.-**	**69.-**	**89.-**	**98.-**	u. höher
Herren-Sakkos:	**29.75**	**49.75**	**69.75**	**89.75**	u. höher
Kombinations-Hosen:	**19.75**	**29.75**	**39.75**	**49.75**	u. höher
Popeline-Mäntel:	**59.-**	**69.-**	**79.-**	**89.-**	u. höher
Leder-Trachten-Hosen:	**16.50**	**17.50**	**18.50**	**24.50**	u. höher

Bekannt große Auswahl · Günstige Preise
Gute Qualitäten

lassen auch Sie das Richtige finden.
Unsere Fertigkonfektion ist in *Schulter, Revers* und *Brustpartie* mit guter *formhaltender* Einlage verarbeitet

KINDEN KREDIT

Besuchen Sie uns im neuen Hause
Textilhaus **KRAUSE**
LÜDENSCHEID.